

EVAL-Datenbank:

UMWE29-T15-CO2-Emissionen pro Kopf

dazu: PERS01c-T03-Kurz-Gastbeitrag Time 11.07.2020

15.7.2020

DER STANDARD / Klimaklartext

Dass Einkommen und Vermögen auf der Welt ungleich verteilt sind, ist inzwischen hinlänglich bekannt, Organisationen wie Oxfam weisen regelmäßig darauf hin. Eine neue Studie zeigt, dass das bei dem Müllberg, den wir in die Atmosphäre abladen, ähnlich ist. Ein „superreicher“ Haushalt mit zwei Personen emittiert im Jahr rund 130 Tonnen CO₂, global gesehen liegt der Pro-Kopf-Ausstoß hingegen nur bei rund 3,4 Tonnen. Oder anders gesagt: In der EU produzieren die obersten zehn Prozent so viel klimaschädliche Treibhausgase wie die untersten 50 Prozent. Organisationen wie Fridays for Future fordern deshalb schon seit langem Klimagerechtigkeit. Insgesamt liegt aber der Pro-Kopf-Ausstoß von nur fünf Prozent der EU-Haushalte im Einklang mit den Pariser Klimazielen, so die Studie.

Die Emissionen müssen letztlich also über alle Bevölkerungsschichten hinweg sinken – und zwar schnell. Denn die magische 1,5-Grad-Grenze, auf die man sich in Paris geeinigt hat, könnte schneller kommen als bisher gedacht. Die Weltwetterorganisation meldet eine Wahrscheinlichkeit von 20 Prozent, dass die globalen Durchschnittstemperaturen diesen Wert schon im Zeitraum 2020 bis 2024 erreichen.

Trotzdem fördert Österreich jedes Jahr klimaschädliche Praktiken mit Milliarden Euro pro Jahr – von Dieselprivileg bis Pendlerpauschale. Wie hoch die Subventionen tatsächlich sind, dazu schweigt die Regierung schon seit längerem. Laut informierten Kreisen soll das Finanzministerium auf der Bremse stehen. Im US-Nachrichtenmagazin „Time“ gibt Bundeskanzler Sebastian Kurz dafür Einblick was Klimapolitik für ihn nicht ist: Nämlich „kollektive Ideen von Zentralisierung, Verboten und Paternalismus“.